

STECKBRIEF ZUR BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG: GEMEINDE THÜRINGEN

Einleitung & Hintergründe

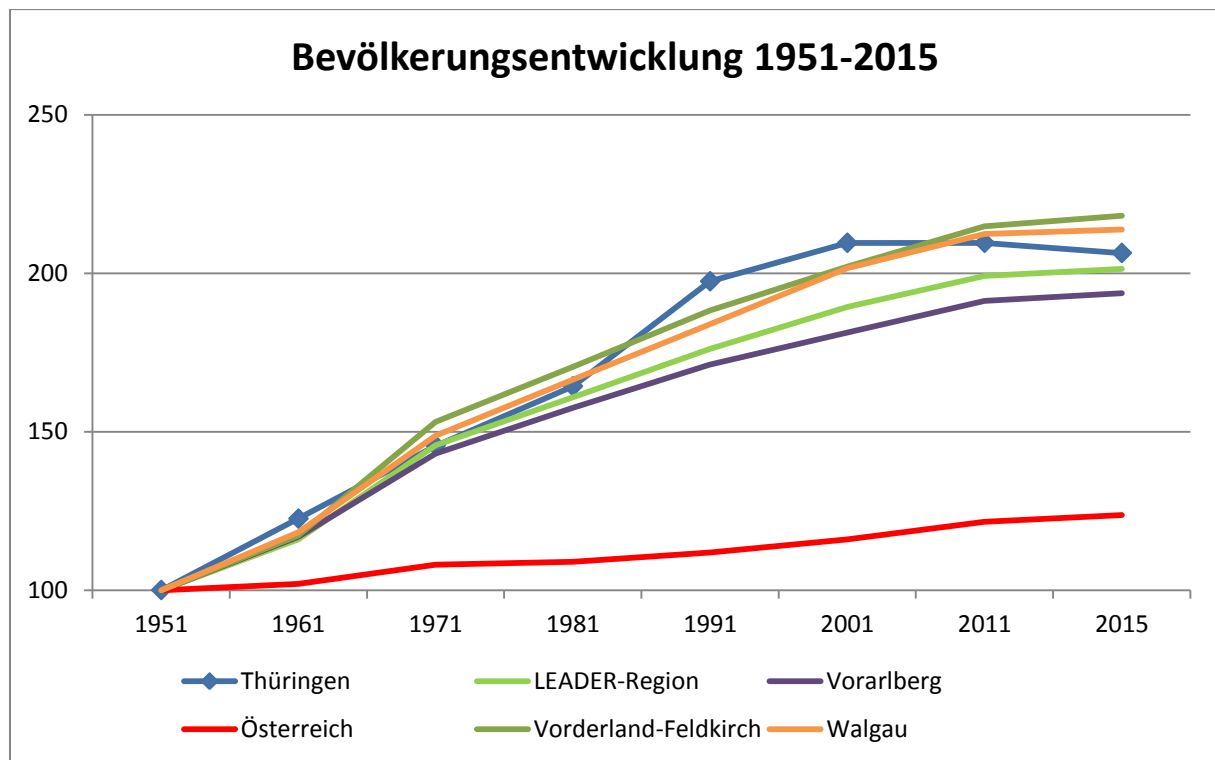
Generell kann anhand der Bevölkerungsentwicklung Vorarlbergs festgestellt werden, dass es sich um eines der am dynamischsten wachsenden Bundesländer Österreichs handelt. Allerdings ist es notwendig das starke Bevölkerungswachstum Vorarlbergs, seit 1951 verdoppelte sich die Einwohnerzahl, differenzierter zu betrachten. Es gab unterschiedliche Perioden mit unterschiedlichen Wachstumsintensitäten, wobei hier vor allem die Periode zwischen 1961 und 1971 zu berücksichtigen ist. Knapp 23% des gesamten Bevölkerungswachstums des Bundeslandes zwischen 1951 und 2015 lassen sich auf diese Periode zurückführen, dies hat zwei wesentliche Gründe:

- Baby-Boom: In dieser Periode lag die durchschnittliche Kinderzahl pro Frau bei mehr als 3, und sank ab den 1970er Jahren rapide ab, heute liegt sie etwa bei 1,5.
- Wirtschaftswunder: Durch die Vollbeschäftigung und die dynamische Wirtschaftsentwicklung der Nachkriegsjahre war das Arbeitsangebot sehr groß, das einerseits durch Gastarbeiter gedeckt wurde, andererseits aber auch andere Migranten anzog.

Diese Entwicklungen trugen wesentlich dazu bei, dass es zu einem Alterungsprozess der Bevölkerung kommt, was sich aus der gestiegenen Lebenserwartung und den niedrigen Geburtenraten seit den 1970er Jahren erschließt. Ein anderer Aspekt, der sich aus dem zweiten Punkt ergibt, ist die zunehmende Internationalisierung der Bevölkerung, die sich vor allem aus der Einwanderung ausländischer Arbeitskräfte speist. Die steigende Mobilität gerade junger Menschen bedeutet aber auch, dass viele ihre Heimatorte verlassen.

Allerdings gilt es zu beachten, dass solche Entwicklungen räumliche Muster annehmenden können, die je nach Gemeinde unterschiedlich ausgeprägt sind. Dieser demographische Steckbrief soll dabei behilflich sein, die vergangenen Entwicklungen in Thüringen ersichtlich zu machen, um dadurch die gegenwärtige Struktur der Bevölkerung und daraus entstehende Chancen und Problemfelder zu erkennen. Die gesammelten Daten können als Unterstützung für demographiesensible Entscheidungen in Politik und Verwaltung dienen.

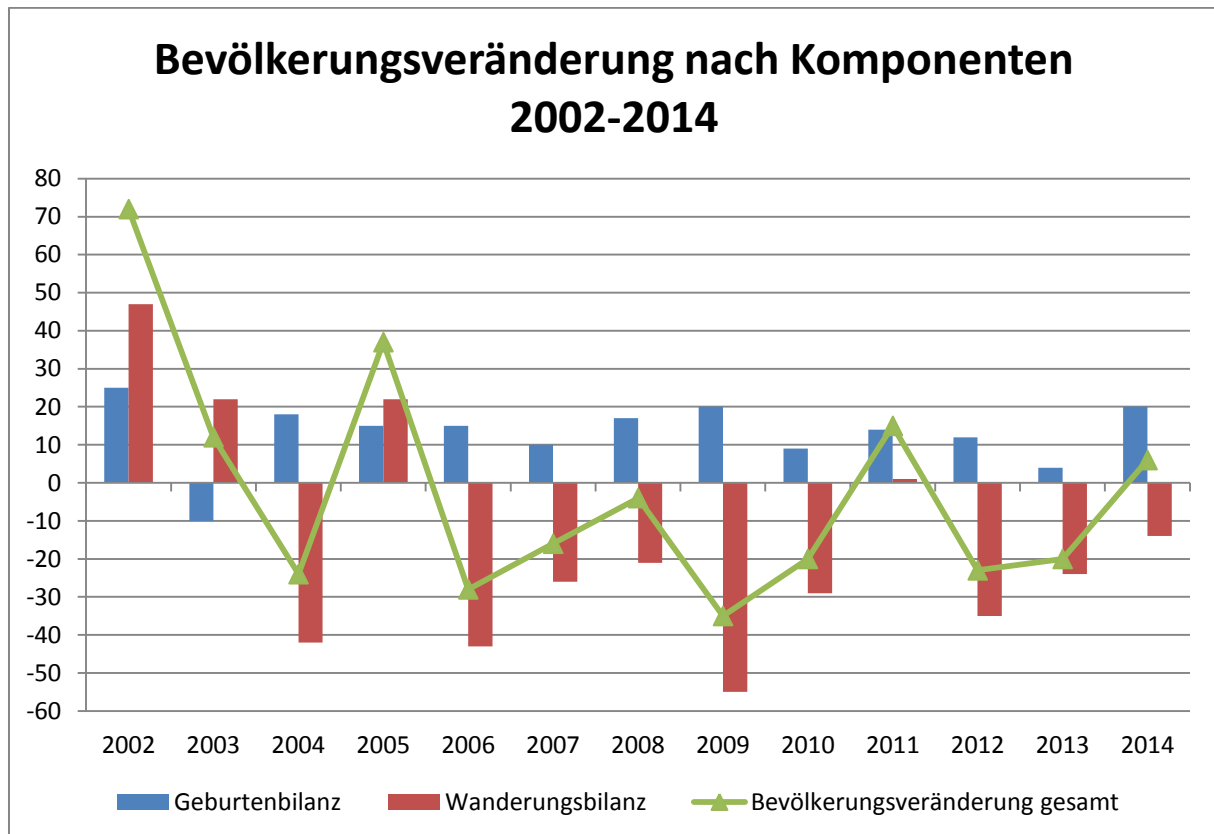
Allgemeine Bevölkerungsentwicklung und deren Komponenten



Die allgemeine **Bevölkerungsentwicklung** der Gemeinde Thüringen verlief bis 1981 **in etwa entlang des Landes- bzw. Regionsniveaus**. Ein überdurchschnittlich starkes Bevölkerungswachstum konnte die Gemeinde zwischen **1981 und 1991** verzeichnen. In diesem Zeitraum stieg die Einwohnerzahl von 1.691 auf 2.032, was einer Zunahme von **etwa 20%** entspricht. Bis 2001 **stieg die Einwohnerzahl** um etwa weitere 100 EinwohnerInnen an und erreichte **einen Höchststand mit 2.157**. Die jüngste Entwicklung seit 2001 verläuft allerdings etwas rückläufig, wodurch die Einwohnerzahl momentan bei 2.124 liegt. Insgesamt konnte Thüringen im Vergleichszeitraum **1951 bis 2014 dennoch eine Verdoppelung seiner Einwohnerzahl verzeichnen**. Dies dürfte prinzipiell auf die Lage in der Nähe der Betriebsgebiete des Walgaus sowie auf die Lage im Grünen und den damit verbundenen Wohntraum vieler Menschen zurückzuführen sein. Mit 21,8 ha gewidmetem aber unbebautem Bauland (Kern-, Misch- und Wohngebiet) gibt es jedenfalls noch genügend, wenn auch nur schwer verfügbare Flächenreserven (Amt der Vorarlberger Landesregierung, 2012, S.120). Die stagnierende Bevölkerungszahl zwischen 2001 und heute dürfte einerseits auf die, im Vergleich zu den Nachbargemeinden teureren Bodenpreise, gerade in den zentralen Ortsteilen, wie auch auf die starke Sogwirkung der Gemeinde Ludesch in diesem Zeitraum zurückzuführen sein.

Geburten- & Wanderungsbilanz

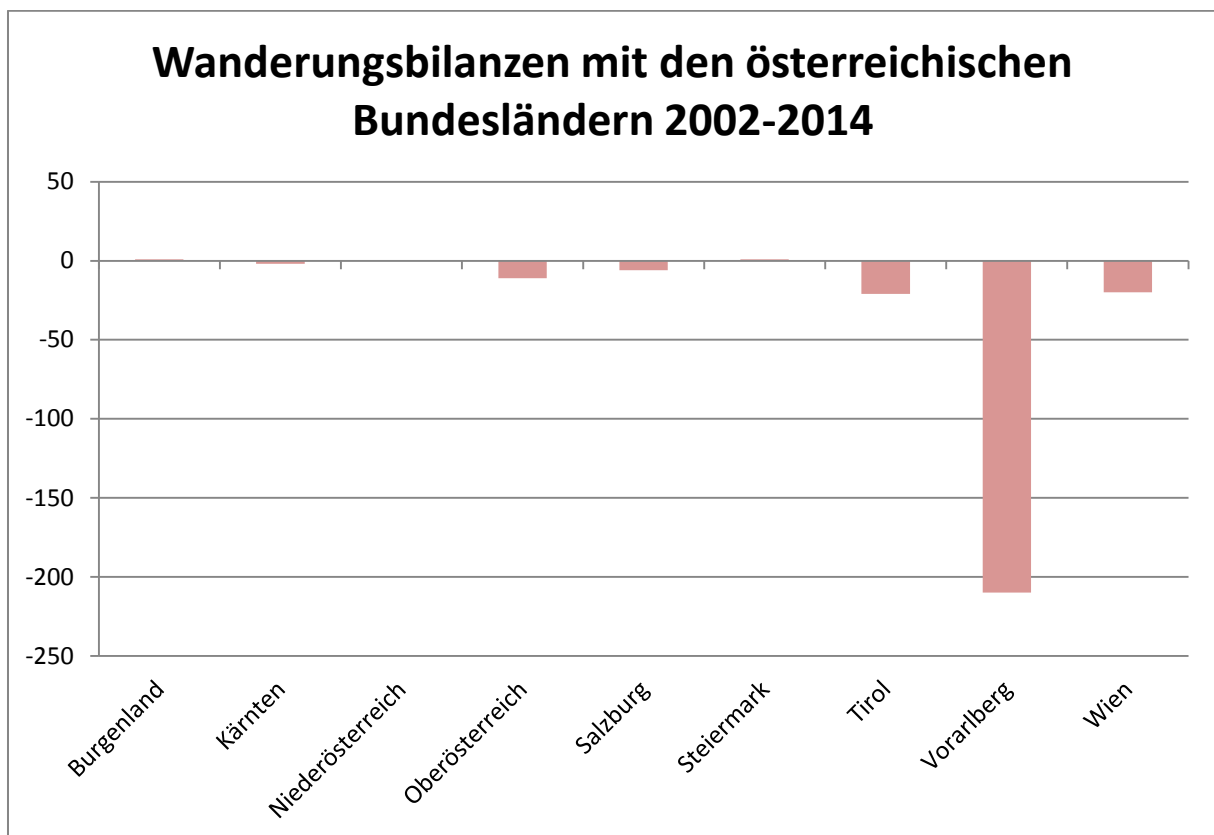
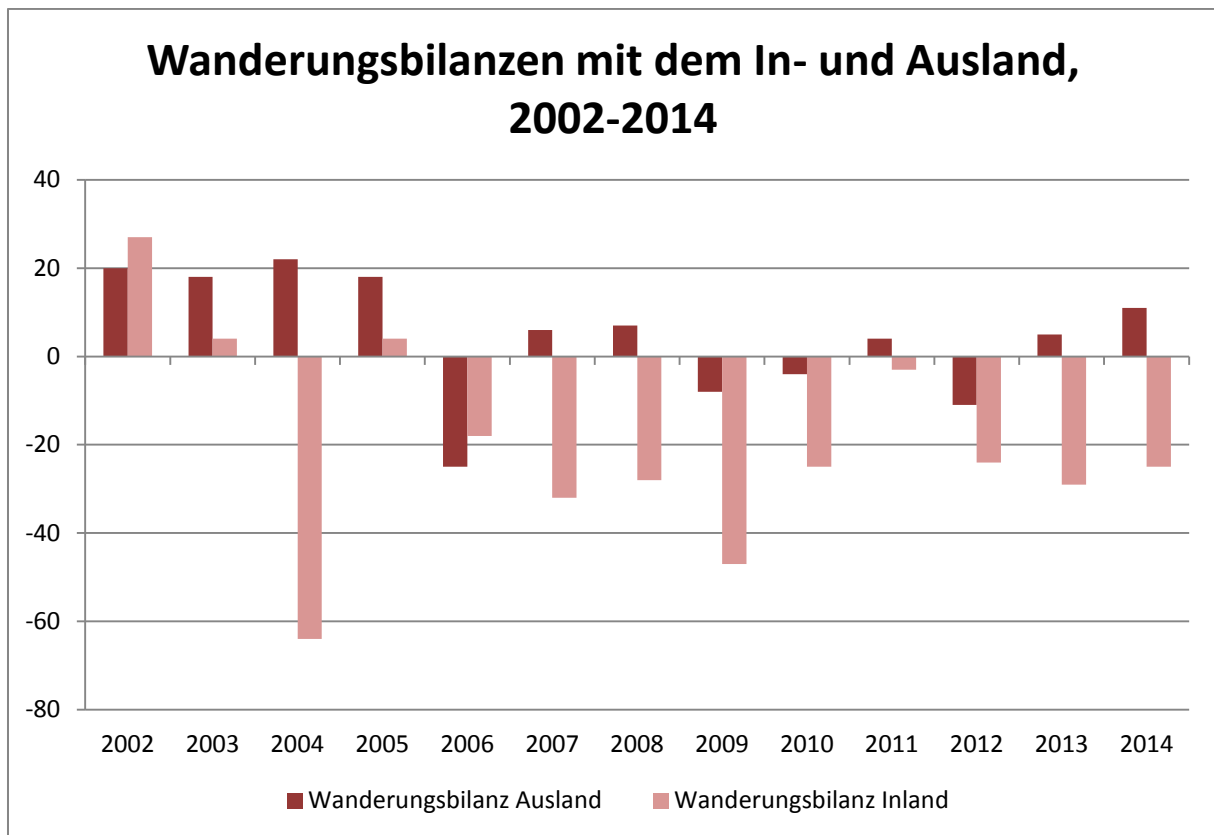
In der folgenden Graphik wird ersichtlich, dass der Bevölkerungsverlust zwischen 2002 und 2014 vor allem auf die **negative Wanderungsbilanz (-197**; Differenz zwischen Zuzügen und Fortzügen) zurückzuführen ist. Die **Geburtenbilanz** im selben Zeitraum ist mit **+169** zwar eindeutig positiv ausgeprägt, kann aber die seit 2004 konstant negativen Wanderungsbilanzen nicht mehr ausgleichen.

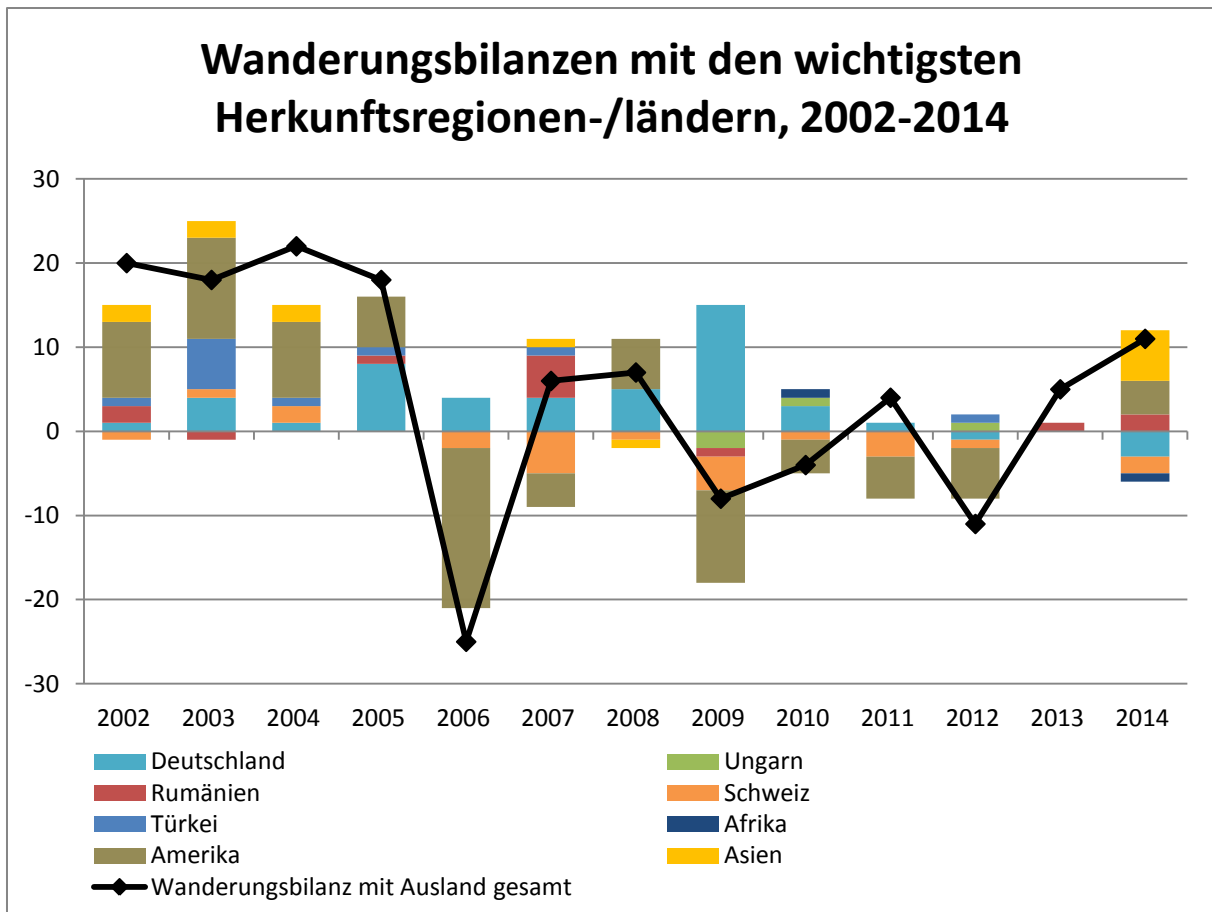


Allerdings verlaufen die **Wanderungsbewegungen** mit dem In- und Ausland nicht gleich, was an folgender Graphik ersichtlich wird. Während die **Außenwanderungsbilanz** mit einem Plus von 63 leicht positiv ausfällt, ist die **Binnenwanderungsbilanz** mit -260 klar negativ ausgeprägt und verläuft seit 2004 im Wesentlichen im Bereich von -20 EinwohnerInnen pro Jahr

Bei Betrachtung der Binnenwanderungsbewegungen zeigt sich, dass die negative Wanderungsbilanz von Thüringen primär auf Wanderungsverluste mit anderen Gemeinden Vorarlbergs zurückzuführen ist. Hierbei spielt vor allem der Fortzug in die benachbarten Gemeinden Bludesch, Ludesch und Nüziders eine wesentliche Rolle. Dies kann neben den oben angeführten Gründen auch mit der besseren Verkehrsanbindung dieser Gemeinden

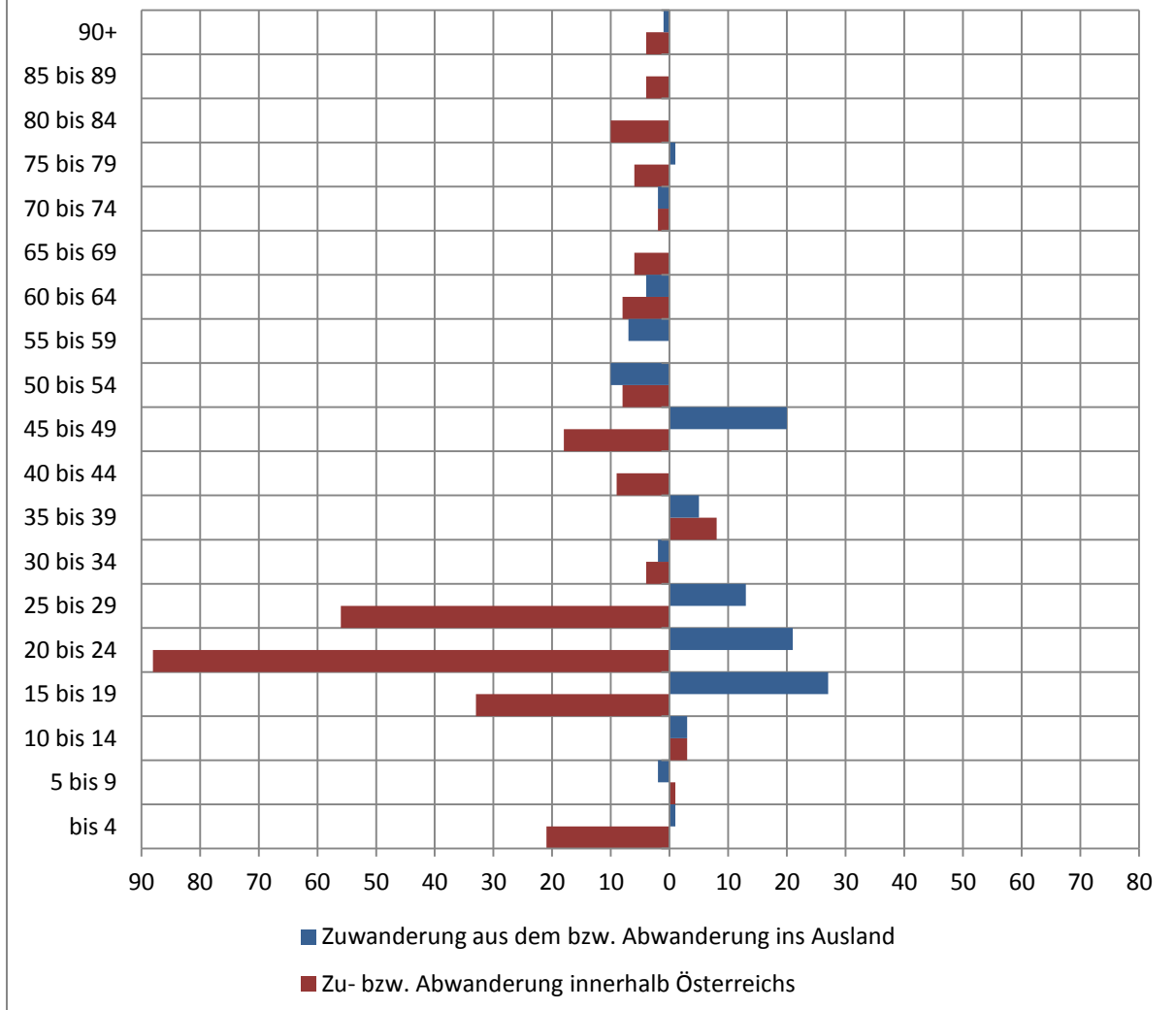
zusammenhängen. Zusätzlich dazu sind die Wanderungsbilanzen mit den klassischen Studentenzielen Tirol (Innsbruck) und Wien ebenfalls negativ ausgeprägt.





Der wesentliche Teil der positiven Außenwanderungsbilanz von Thüringen ist auf Zuwanderung aus Deutschland zurückzuführen. Von 2002 bis 2014 liegt die **Wanderungsbilanz von Thüringen mit Deutschland bei +42**. Wenn man bedenkt, dass die gesamte Außenwanderungsbilanz von Thüringen bei +63 liegt wird ersichtlich, dass die Zuwanderung aus Deutschland zwei Drittel der gesamten Außenwanderungsbilanz ausmacht. Das höchste Wanderungsvolumen kann Thüringen hingegen mit dem amerikanischen Kontinent und hier vor allem mit Brasilien verzeichnen. Bis 2005 waren die jährlichen Wanderungsbilanzen mit Brasilien eindeutig positiv ausgeprägt, seit 2006 sind hingegen Fortzüge zu beobachten.

Wanderungen von und nach Thüringen nach Altersklassen, 2002-2014



Neben den Herkunfts- und Zielländern spielt auch die **Altersstruktur der Wanderungsbilanz** eine wesentliche Rolle für die Identifikation von Schwächen und Stärken. Anhand der oberen Graphik wird ersichtlich, dass Thüringen über beinahe alle Altersgruppen hinweg negative Binnenwanderungsbilanzen zu verzeichnen hat. Die größten Verluste spielen sich hierbei auch in den mobilsten Altersklassen (15-29 Jahre) ab und können mehrere Gründe haben:

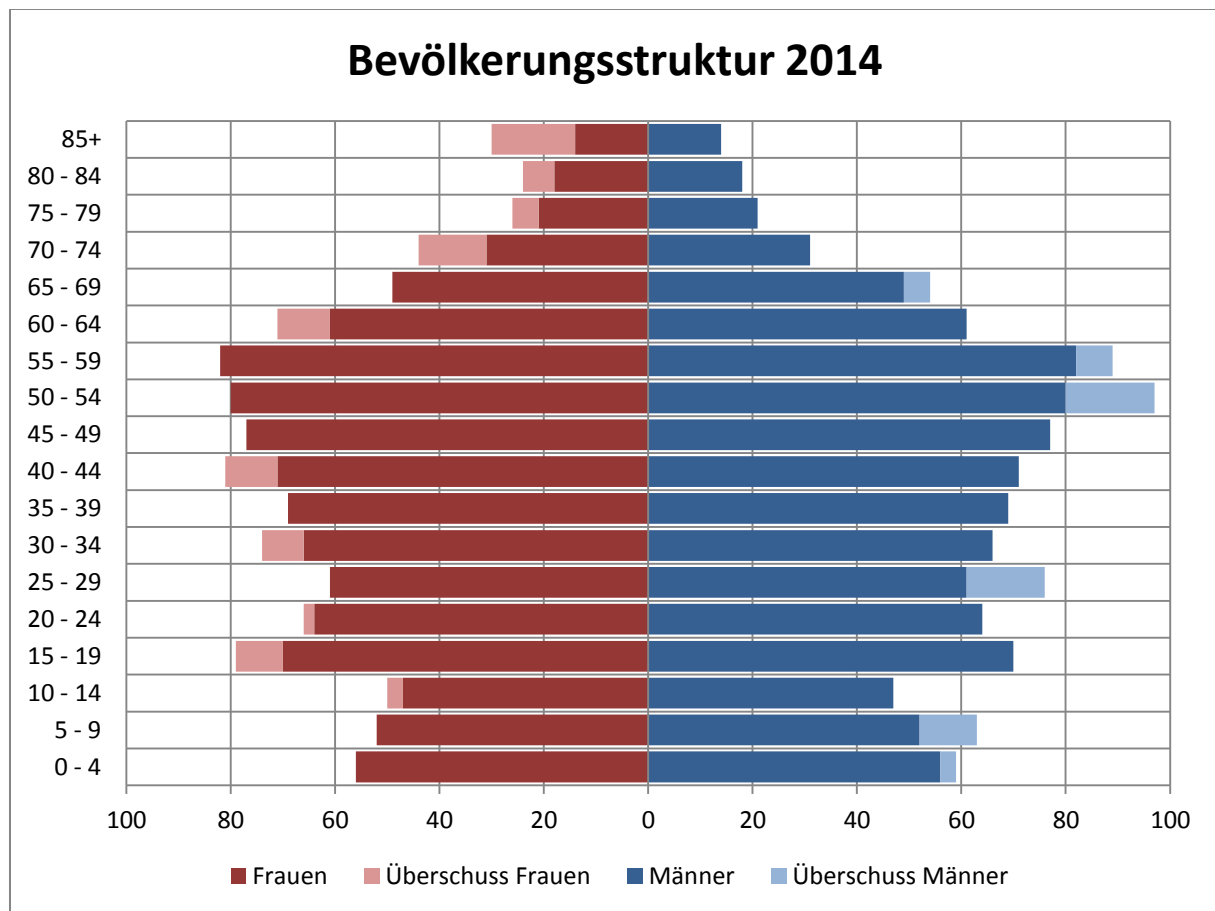
- Abwanderung zu Ausbildungszwecken bzw. hin zu urbaneren Strukturen. Dies kann auch mit den negativen Wanderungsbilanzen mit Wien und Tirol, sowie mit der Stadt Feldkirch zusammenhängen.
- Die im Vergleich mit den Nachbargemeinden leicht höheren Baulandpreise, in Zusammenhang mit einer besseren Verkehrsanbindung führen zu einem Fortzug in

diese Gemeinden, da dort der Einfamilienhauswunsch leichter realisiert werden kann.

- Der Anteil an verdichtetem Wohnbau ist in Thüringen im Vergleich mit den anderen Gemeinden viel niedriger ausgeprägt, wodurch gerade Personen die erstmals aus dem elterlichen Haushalt ausziehen, aber in der Region verbleiben wollen, in die Nachbargemeinden ausweichen.
- Die angeführten Gründe dürften auch mit dem Bevölkerungswachstum zwischen 1981 und 1991 zusammenhängen, da die Generation, die in dieser Dekade geboren wurde im Untersuchungszeitraum ein Alter erreichte, in dem sie entweder aus dem elterlichen Haushalt auszog, oder selbst ein eigenes Haus in einer Nachbargemeinde realisierte.

Bevölkerungs- und Haushaltsstruktur

Nachdem auf den vorherigen Seiten die vergangenen Entwicklungen erläutert wurden, kann nun auf die aktuelle Struktur der Bevölkerung eingegangen werden.

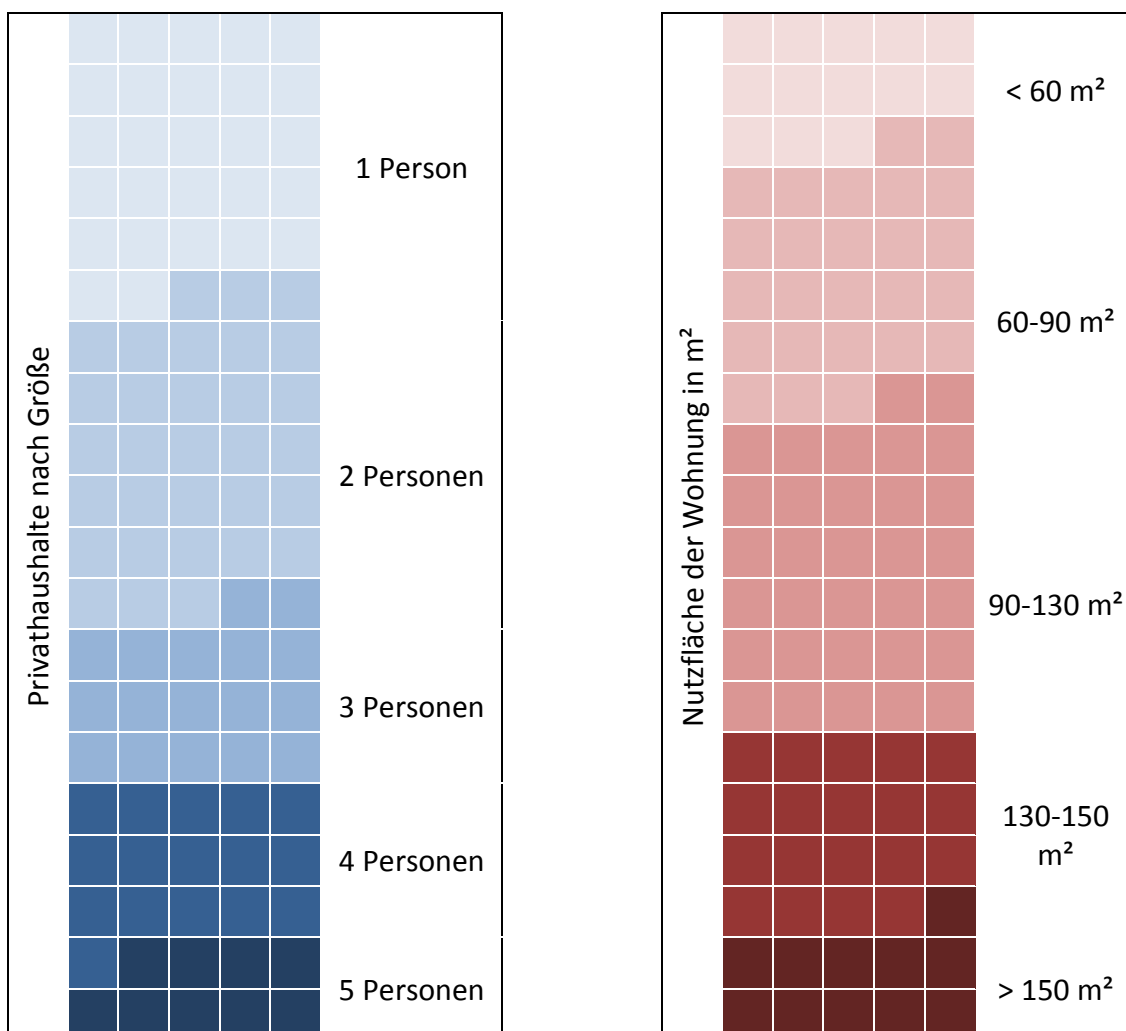


Anhand der **Bevölkerungspyramide** können die vorher beschriebenen Wandlungsmuster auf die aktuelle Bevölkerungsstruktur übertragen werden. Trotz der negativen Wanderungsbilanzen in den jüngeren Altersklassen liegt der Anteil der Kinder und Jugendlichen (unter 25 Jahre) mit 28% nur leicht unter dem regionalen Durchschnitt (29%). Hierbei sollte allerdings auch darauf verwiesen werden, dass Abwanderungsbewegungen der Altersklassen der 15-24-jährigen durchaus als regionales Problem angesehen werden können.

Im Vergleich mit anderen Gemeinden bzw. der gesamten Region konnte festgestellt werden, dass die Altersgruppe der sogenannte Babyboom-Generation, der heute 40-54-jährigen, mit knapp 23% leicht unterrepräsentiert ist (LEADER-Region VWB: knapp 25%). Dies lässt sich auf die eine verstärkte Repräsentation der 55-64-jährigen zurückführen, die 14% der gesamten Bevölkerung ausmachen (LEADER-Region VWB: 11,6%), was sich eventuell auf das leicht

überdurchschnittliche Bevölkerungswachstum in der Dekade 1951-1961 zurückführen lässt. Langfristig wird diese Struktur, die in der einen oder anderen Weise in allen Gemeinden sichtbar ist zu erheblichen Herausforderungen in den Bereichen der Pflege- und Daseinsvorsorge führen. Die Bevölkerungsprognose des Landes Vorarlberg geht davon aus, dass, trotz der negativen Entwicklungen in der jüngeren Vergangenheit, die Einwohnerzahl von Thüringen bis 2050 insgesamt dennoch um 5-10% wachsen wird (Bevölkerungsprognose Land Vorarlberg, S.8), wobei es aber innerhalb der Bevölkerungsstruktur zu einem Veränderungsprozess kommen wird, durch den die hohen Altersgruppen an vermehrter Bedeutung gewinnen.

Merkmale der Haushaltsstruktur

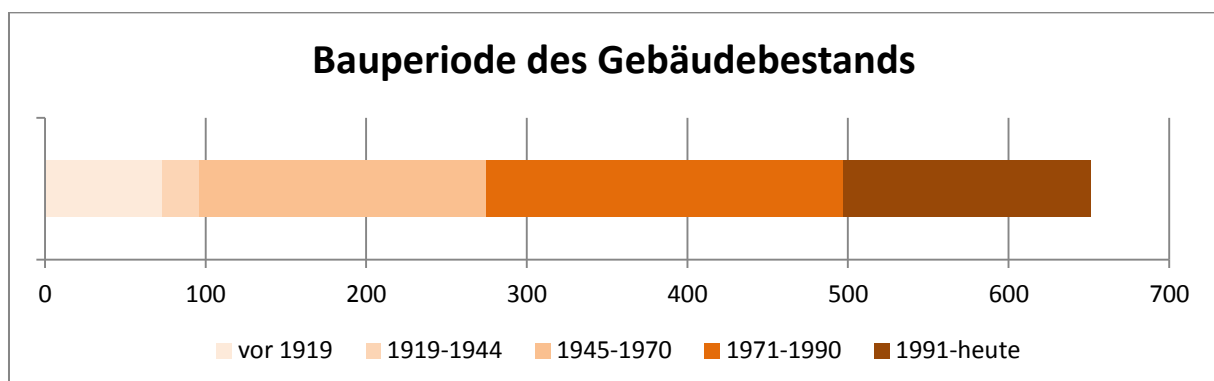


In den beiden oberen Graphiken werden die **Haushaltsgröße**, sowie die **Größe der Wohnungen** dargestellt. Insgesamt bestehen in Thüringen 843 Haushalte und 838 Wohnungen. Jedes der 100 Quadrate steht dabei für ein Prozent. Zusätzlich dazu bestehen

in Thüringen 140 Wohnungen ohne Hauptwohnsitzmeldung, was etwa 14% des gesamten Wohnungsbestandes entspricht.

27% aller Haushalte in Thüringen sind Single-Haushalte. Welche Personen aber genau in diesen Haushalten leben und wie groß deren Wohnungen sind, kann aus den Daten nicht direkt geschlossen werden. Dabei wäre es ein Fehler von der Haushaltsgröße direkt auf die Größe der Wohnung zu schließen. Neben den klassischen Single-Haushalten junger Personen ist es auch wahrscheinlich, dass beispielsweise verwitwete Personen alleine in größeren Einfamilienhäusern leben. Zusammen mit den **Zwei-Personen-Haushalten (31%)** leben in 58% aller Haushalte nur eine oder zwei Personen, wobei dieser Wert unter dem Durchschnitt der LEADER-Region Vorderland-Walgau-Bludenz (60%) liegt.

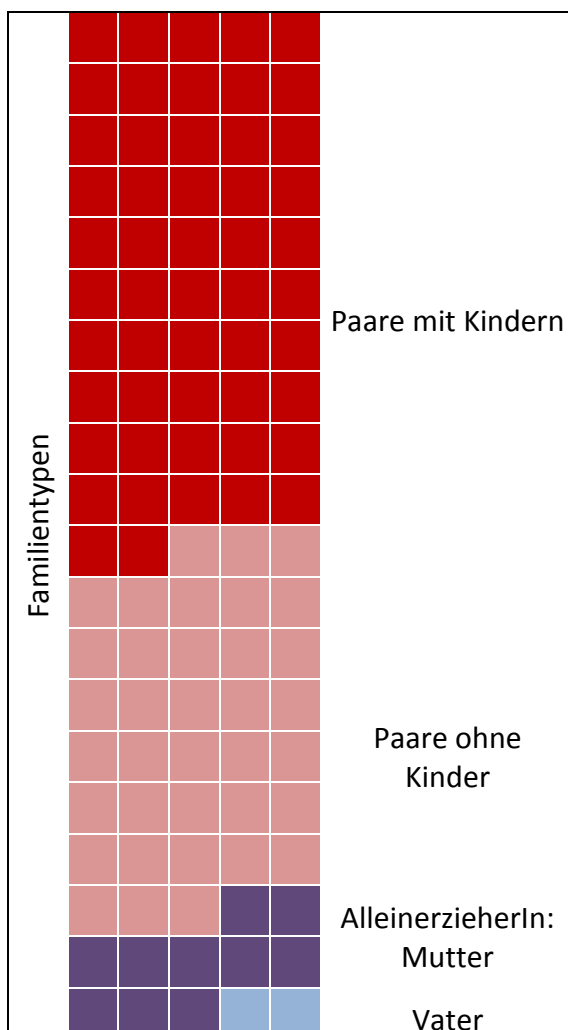
Anhand der Nutzfläche der Wohnungen zeigt sich des Weiteren, dass ein wesentlicher Teil des Wohnbaubestandes in Thüringen aus **Einfamilien- bzw. Reihenhäusern** besteht. Etwa 62% der Wohnungen in Thüringen sind größer als 90m² und der wesentliche Teil des Wohnungsbestands besteht aus Wohngebäuden mit einer oder zwei Wohneinheiten (91%). Größere Wohneinheiten mit Nutzflächen von über 130m² liegen in Thüringen anteilmäßig bei 30% und damit deutlich über dem Regionsschnitt (23%). Da auch der Anteil der **Wohnungen mit 90-130m² mit 32% über dem regionalen Durchschnitt (30%)** liegt, ist der Anteil an kleinen und mittleren Wohnungen (<90m²) mit 38% weit unterdurchschnittlich stark vertreten. Dieser geringe Anteil an kleinen, preiswerten Wohnungen dürfte ebenfalls ein Faktor für den Fortzug junger Personen sein.



Der Anteil an Gebäuden der jüngsten Bauperiode (1991-2014) liegt mit 24% weit unter dem regionalen Durchschnitt, was auf die stagnierende Bevölkerungsentwicklung in dieser Periode zurückzuführen ist. Obwohl die Einwohnerzahl zwischen 1991 und 2014 um nur 86 Personen zunahm, wurden in derselben Periode 154 neue Gebäude errichtet. Die höchste

Anzahl an Gebäuden (222) wurde in der Periode 1971-1990 errichtet, in dem auch das stärkste Bevölkerungswachstum verzeichnet wurde. Dieses Bevölkerungswachstum dürfte primär auf der Zuwanderung und dem anschließenden Einfamilienhausbau gefußt haben. Dabei handelt es sich um einen, von den starken Geburtsjahrgängen der 1960er Jahre, versetzten Effekt, denn diese hohe Anzahl an potenziellen Bauträgern erreichte Ende der 1980er Jahre bzw. Anfang der 90er Jahre das „Häuslebauer“-Alter und errichteten somit ihr eigenes Einfamilienhaus. Dass in Thüringen der Anteil der 55-64-jährigen Altersgruppen etwas stärker ausgeprägt ist, dürfte ebenfalls mit dem hohen Anteil dieser Bauperiode zusammenhängen. Allerdings impliziert dies auch, dass die Elternhäuser verlassen werden, was den hohen Anteil an Zwei-Personen-Haushalten erklären würde. Eine Herausforderung in Bezug auf das Gebäudealter wird dahingehend sein, den Bestand an Gebäuden aus früheren Bauperioden attraktiv zu halten, damit es zu keiner Unternutzung kommt, was durch weitere Expansion in die Fläche kompensiert wird.

Merkmale der Familienstruktur

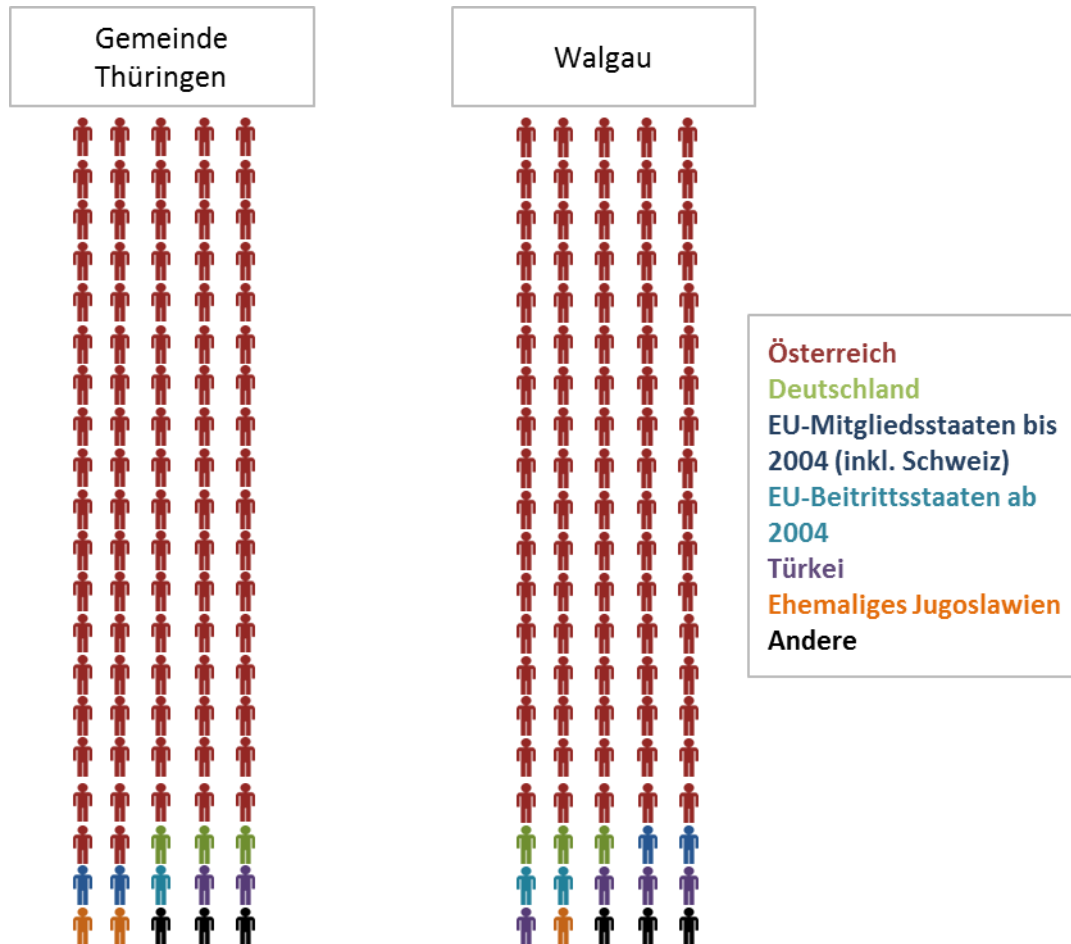


Das Familienbild in Thüringen entspricht größtenteils den Durchschnittswerten der LEADER-Region. **52% der 614 Familien in Thüringen bestehen klassisch aus Paaren mit Kindern**, wobei dieser Wert über dem der LEADER-Region liegt (50%). In Bezug auf die alleinerziehenden Mütter und Väter liegt Thüringen mit 12% leicht unter dem regionalen Durchschnitt.

Die kinderlosen Paare machen 36% aller Familien in Thüringen aus und liegen somit im regionalen Durchschnittswert. Allerdings sollte dabei auch beachtet werden, dass aufgrund der Definition der Statistik Austria auch solche Konstellationen unter die Kategorie „Paare ohne Kinder“ fallen, deren Kinder bereits aus dem elterlichen Haushalt ausgezogen sind,

wodurch dieser hohe Anteil wieder etwas relativiert werden muss. Nichtsdestotrotz spiegelt sich anhand dieses Werte auch die Problematik der Unternutzung älteren Gebäudebestandes wider.

Wohnbevölkerung nach Geburtsland



In dieser Graphik wird der Anteil der **EinwohnerInnen nach Geburtsland** dargestellt. 87% aller EinwohnerInnen in Thüringen wurden in Österreich geboren, 3% in Deutschland und in anderen Staaten, 2% in der Türkei sowie und Staaten die aus dem ehemaligen Jugoslawien hervorgegangen sind. Die alten und neuen EU-Mitgliedsstaaten belaufen sich auf 2% bzw. 1%. Hierbei muss berücksichtigt werden, dass Personen mit Migrationshintergrund der zweiten oder dritten Generation, die in Österreich geboren wurden in dieser Darstellung nicht erfasst werden.

Zusammenfassung:

Die Gemeinde Thüringen konnte seit 1951 ein kontinuierliches Bevölkerungswachstum verzeichnen, welches insbesondere zwischen 1981 und 1991 überdurchschnittlich stark ausgeprägt war. Ab 2001 stagniert die Bevölkerungszahl hingegen im Bereich von 2.100 EinwohnerInnen, was insbesondere in den letzten 12 Jahren auf starke Wanderungsverluste mit den Nachbargemeinden zurückzuführen ist. Dies dürfte mit folgenden Gründen in Verbindung stehen:

- Die verkehrliche Erreichbarkeit in den Nachbargemeinden ist aufgrund des näher gelegenen Zug- bzw. Autobahnanschlusses besser.
- Die im Vergleich mit den Nachbargemeinden höheren Baulandpreise, dies spielt insbesondere für den Einfamilienhausbau eine wichtige Rolle.
- Der vergleichsweise niedrige Anteil an verdichtetem Wohnungsbau, wodurch insbesondere junge Erwachsene, die in der Region bleiben wollen, auf die Nachbargemeinden ausweichen.

Die Bevölkerungsprognose des Landes geht davon aus, dass Thüringen auch in Zukunft ein leichtes Bevölkerungswachstum erfahren wird, wobei hier besonders darauf hingewiesen werden muss, dass es innerhalb der Bevölkerungsstruktur zu einem qualitativen Veränderungsprozess kommen wird. Bis 2050 wird es landesweit zu einer beinahe Verdoppelung der über 60-jährigen Altersgruppen kommen, wodurch auch entsprechende Angebote hinsichtlich Daseinsvorsorge, Pflege und Mobilität geschaffen werden müssen. Ein weiterer Aspekt der hierbei berücksichtigt werden muss, ist die kontinuierliche Neubautätigkeit. Hier besteht die Gefahr, dass Wohnraum für junge Familien durch ein immer weiteres Wachstum in die Fläche realisiert wird und ältere, zentral(er) gelegene Siedlungsbereiche durch den Auszug der Kindergenerationen untergenutzt werden, was insbesondere vor dem Hintergrund der negativen Wanderungsbilanzen mit den jungen Erwachsenen gesehen werden muss. Gerade vor dem Hintergrund der negativen Wanderungsbilanzen wäre es für die Gemeinde sinnvoll neue Wohnformen und Wohnmodelle zu fördern, um so neue Bevölkerungsgruppen oder ehemals fortgezogene, gebürtige Thüringer anzusprechen und eventuellem Leerstand entgegenzuwirken.

Quellen:

Bevölkerungsdaten: Statistik Austria

Wanderungsdaten: Statistik Austria

Haushalts-, Gebäude- und Familienbezogene Daten: Statistik Austria

Amt der Vorarlberger Landesregierung, Landesstelle für Statistik (2012): Regionale Bevölkerungsprognose 2009 bis 2050.

Amt der Vorarlberger Landesregierung, Abteilung Raumplanung und Baurecht (2012): Bauflächenreserven der Gemeinden.